

Koks bestehen, hat sie auch ihre Koksproduktion eingeschränkt.

L e i p z i g. Der Aufsichtsrat der Farb- und Gerbstoffwerke Paul Gulden & Co., A.-G., hat beschlossen, daß für das abgelaufene Geschäftsjahr, welches die 6 Monate vom 1./1. 1906 bis 30./6. 1906 in sich schließt, nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 5% vorgeschlagen werden soll.

Zur Petroleumgewinnung in Galizien hat sich hier eine Gesellschaft konstituiert, deren Titel Leipziger Rohölgrube „Grete“ in Prinzenthal lautet.

Unter der Führung der Firma Scheins & Eichler in Magdeburg hat sich ein Konsortium gebildet, zwecks Erwerbung von in der Nähe von Leipzig gelegener Braunkohlenfelder, mit einem Umfang von rund 6 Mill. Quadratmeter. Zu ihrer Erschließung wurde die Gewerkschaft Eichlerhall gegründet.

S i e g e n. Der Jahresbericht des Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Siegen für das Jahr 1905 führt aus, daß der allgemeine Aufschwung, der Ende 1904 einsetzte, am Schlusse des ersten Quartals des abgelaufenen Jahres sich besonders bemerkbar machte. Während die Eisensteingruben 1904 einen Teil der Arbeiter entlassen mußten, konnte 1905 mit aller Kraft gearbeitet werden, ja, es stellte sich sogar Arbeitermangel ein. Die Eisensteinförderung stellt einen Mehrwert von 2,64 Mill. dar, obschon der Durchschnittswert für die Tonne Eisenstein nur 10,15 M betrug, gegen 10,29 M i. V. Die Tatsache, daß trotz der erhöhten Nachfrage ein Preisrückgang eintrat, wird auf langfristige Abschlüsse zurückgeführt, die während der schlechten Zeiten des Jahres 1904 getätigten wurden. Die Ergebnisse der Gruben entsprachen aus diesem Grunde nicht ganz den Erwartungen. Vom 2. Halbjahr ab wurde mit Preiserhöhungen vorgegangen, so daß am 1./7. 1906 der Preis 24 M für 10 t Rohspat und 35 M für die gleiche Menge gerösteten Spat höher ist als am 1./7. 1905. — Der gesamte Eisensteinabsatz betrug 1,87 Mill. Tonnen (i. V. 1,44 Mill.); hiervon wurden 0,53 Mill. (0,46 Mill.) Tonnen gleich 29,4% (33,7%) von den Siegerländer Werken selbst konsumiert. Im ganzen blieben 1,06 Mill. (0,77 Mill.) Tonnen gleich 56,68% (53,80%) im Vereinsbezirk. Die Roheisenherzeugung erreichte mit 0,60 Mill. (0,47 Mill.) Tonnen im Werte von 35,30 Mill. Mark (27,80 Mill. Mark) eine Höhe, wie sie seit längerer Zeit nur einmal in 1900 dagewesen war. Der Durchschnittswert der Tonne erhöhte sich von 58,77 M auf 58,89 M. — Auch im laufenden Jahre hatte die Siegerländer Eisenindustrie unter Mangel an Rohmaterial zu leiden, so daß der Betrieb der Öfen nur in beschränktem Maße aufrecht erhalten werden konnte, wodurch natürlich das finanzielle Ergebnis beeinträchtigt wird. Der Bericht hofft jedoch für das 2. Halbjahr 1906 eine Besserung, da dann wieder größere Mengen dortigen Materials zur Verfügung stehen.

S t a ß f u r t. In der Aufsichtsratssitzung der Heldburg A.-G. wurde mitgeteilt, daß die Aufschlüsse und der Fortgang der Bauarbeit günstig seien. Die chemische Fabrik Frischglück stehe unmittelbar vor der Betriebseröffnung. Betreffs Fort-

setzung der durch die starken Wasserzuflüsse auf Wilhelmshall in Stockung geratenen Sümpfungsarbeiten lagen verschiedene Vorschläge vor, welche einer durch Mitglieder erster technischer Firmen verstärkten technischen Kommission zur Beratung überwiesen wurden. Ferner wurden die für Lozierung eines zweiten Schachtes auf Wilhelmshall erforderlichen Feststellungen angeordnet. Daraus, daß nicht schleunigst Maßregeln zur Rettung des eröffneten Schachtes, vielmehr Vorbereitungen zum Bau eines neuen Schachtes getroffen werden, scheint hervorzugehen, daß der Schacht auf Wilhelmshall verloren ist.

Die Gewerkschaft Glückauf, Sonderhausen, wird für Juli wieder eine Ausbeute von 100 M auf den Kux verteilen, ebenso die Gewerkschaft Wilhelmshall bei Anderbeck.

Aus anderen Vereinen.

Das fünfzigjährige Jubiläum der Teerfarbenindustrie in London.

Wohl selten hat die Royal Institution in ihren Räumen eine ansehnlichere Versammlung gesehen als am 26./7., da um 11 Uhr morgens die einleitende Feier zur Ehrung von Sir William Henry Perkin stattfand. Vertreter aller wichtigeren Industriestaaten waren zugegen. Von Deutschland waren Geheimrat Prof. Emil Fischer, Hofrat Prof. Bernthsen, Prof. Duisberg, Prof. Möhlau, Prof. Krämer, Geheimer Kommerzienrat Kalle, Dr. Klingemann, Geheimrat Prof. Liebermann, Prof. Erdmann, Dr. Nieme, Dr. Ullrich, Geheimrat Prof. Delbrück, Hofrat Dr. Caro, Dr. Raschig, Prof. Schultz herbeigeeilt. Zahlreiche Telegramme waren eingelaufen, in denen von den Absendern Bedauern ausgesprochen wurde, bei der Feier nicht anwesend sein zu können, so z. B. von Geheimrat Dr. Böttiger, Prof. Brühl, Geheimrat von Baeyer, Hollermann, Beilstein, Witt, Curtius, Nölting, Wallach, Beckmann, Lunge und vielen andern mehr.

Die Damenwelt war stark vertreten; auch die Gattin des Jubilars wohnte der Feier bei. Die englische Wissenschaft war vertreten durch Ramsay, Rayleigh, Prof. Armstrong, Prof. Tilden, Sir James Dewar, Lord Kelvin usw.

Prof. Meldola, der Vorsitzende der Londoner chemischen Gesellschaft eröffnete die Feier, indem er zunächst Sir William Henry Perkin die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Kein besserer Platz als die Royal Institution könne in England gefunden werden, um dem Begründer der Teerfarbenindustrie unsere Huldigungen darzubringen, war es doch hier, wo Michael Faraday das Benzol, von dem das Originalpräparat auf dem Tische ausgestellt war, im Jahre 1825 entdeckte und wo Davy und Tyndall ihre epochemachenden Arbeiten ausführten. Die im Februar dieses Jahres im Mansion House abgehaltene Vorbesprechung über die Feier hätte drei Ziele im Auge gehabt, 1. das Porträt von Sir

William Perkin malen, 2. seine Büste ausführen zu lassen und 3. die Grundlage zu einem „Perkin - Untersuchungsfond“ zu legen, über dessen Verwendung die Chemical Society verfügen sollte. Alle diese Vorsätze wären zur Ausführung gelangt. Der Präsident enthüllte nunmehr das von Cope ausgeführte Porträt, das in trefflicher Weise Perkin bei der Arbeit, in der Hand eine mit Mauve gefärbte Seideprobe haltend, darstellt. Dieses Porträt soll nach Perkins Tod Eigentum der Nation werden. Die Büste, von der ein Abguß aufgestellt war, ist von Pomeroy ausgeführt und wird in den Räumen der Chemical Society aufgestellt werden, um als Erinnerung an die Beziehungen zwischen Perkin und dieser Gesellschaft zu dienen und der chemischen Nachwelt ein leuchtendes Beispiel zu sein. Die Sammlungen haben bis jetzt schon einen Betrag von über 2000 Sterl. ergeben; jedoch wird sich die Summe noch beträchtlich erhöhen, da noch nicht von allen Seiten über das Ergebnis berichtet worden ist.

Als erster Vertreter auswärtiger Gesellschaften ergriff Geheimrat Prof. Dr. Emil Fischer das Wort, indem er im Namen der Deutschen Chemischen Gesellschaft die Hoffmann-Medaille überbrachte. Die Gesellschaft sei stolz, den Namen Perkin schon seit Jahrzehnten auf der Liste ihrer Ehrenmitglieder zu haben. Als gegenwärtiger Präsident dieser Gesellschaft sei es ihm eine freudige Genugtuung, dem Jubilar die tiefgefühlte Hochachtung, die in allen Kreisen deutscher Chemiker für ihn bestände, auszusprechen. Seine Erfindung des Mauveins, die einen neuen Zweig der chemischen Industrie hervorgerufen hätte, fände in deutschen Kreisen die größte Anerkennung. Als Jüngling von 18 Jahren hätte Perkin den Wagemut gehabt, ein Unternehmen zu beginnen, dessen große Zukunft sein scharfer Blick richtig erkannt hätte. Mehr noch hätte er die Bewunderung der wissenschaftlichen Welt hervorgerufen dadurch, daß er nach 20jähriger harter technischer Arbeit zur reinen Wissenschaft zurückgekehrt sei und die organische Chemie u. a. mit einer Reaktion beschenkt hätte, die unter dem Namen „Perkinschen Reaktion“ so wohl bekannt sei. Auch dem so wenig erforschten Grenzgebiet der Physik hätte er seine volle Aufmerksamkeit geschenkt und durch seine Studien über die magnetische Drehung der Polarisationsebene des Lichtes einen wesentlichen Beitrag zum Einblick in den Bau des chemischen Moleküls geliefert. In Anerkennung seiner Verdienste übergebe er ihm hiermit die Hoffmann-Medaille, welche die größte Auszeichnung sei, die die Deutsche Chemische Gesellschaft verleihen könnte. Seine Ansprache dann englisch beschließend, hob Prof. Fischer nochmals hervor, welches Vergnügen es ihm mache, diese Medaille, welche die Züge von Hoffmann, Perkin's früherem Lehrer, trage, zu überreichen.

Sir William Perkin sprach der Deutschen Chemischen Gesellschaft seinen Dank für die ihm verliehene Ehre aus. Hoffmann sei während seiner Anwesenheit in London ein sehr tätiges Mitglied der Chemical Society gewesen und hätte dann bei seiner Übersiedlung nach Deutschland die Deutsche Chemische Gesellschaft gegründet. Der erste Band der Berichte sei zwar klein, aber inhalt-

lich hochinteressant gewesen, besonders für die Teerfarbenindustrie. Gräbe und Liebermann hätten darin ihre Mitteilungen über die Synthese des Alizarins veröffentlicht, während v. Baeyer über die Reduktion des Indigoblauen, die wesentlich zur Kenntnis des Indigos beitrug, Mitteilung gemacht hätte. Von deutscher Seite sei ihm (Perkin) stets volle Anerkennung zuteil geworden, wie das auch seinen Ausdruck gefunden hätte in der Verleihung der Doktorwürde seitens der Universität Würzburg anlässlich der 300jährigen Jubiläumsfeier und wiederum vor einigen Tagen durch Verleihung des gleichen Grades seitens der Universität Heidelberg. Die Hoffmann-Medaille sei ihm besonders wertvoll, sei es doch Hoffmann gewesen, der ihm als Lehrer und Berater viel Anregung gegeben hätte, und würde sie ihm doch überreicht von einem Gelehrten, der auf dem Gebiete der Forschung, der Zuckerchemie und neuerdings der Chemie der Eiweißstoffe, einen so hervorragenden Platz einnehme.

Es sprach sodann Prof. Haller, der im Namen der Pariser Société Chimique die Lavoisier-Medaille überbrachte. Sir William Perkin hob in seiner Erwiderung hervor, daß französische Gelehrte, u. a. Prof. Cahours, Pasteur, Berthelot, Wurtz, seine Laufbahn nicht unwesentlich beeinflußt hätten. Auch wäre es Frankreich gewesen, welches zuerst den Wert des Mauveins für Baumwoll- und Kalikodruckerei erkannt hätte, während englische Firmen sich zuerst ablehnend verhielten und den neuen Farbstoff nur für die Seidenfärberei aufnahmen. Schon frühzeitig, im Jahre 1859, hätten die Franzosen seine Arbeiten mit einer silbernen und späterhin mit einer goldenen Medaille belohnt. Diese Anerkennungen würden nunmehr durch die Lavoisier-Medaille gekrönt.

Dr. Baeckeland überreichte als Vertreter der amerikanischen Chemiker eine Glückwunschadresse. Es folgten Dr. Paul Friedländer als Abgeordneter der österreichischen Chemiker, Prof. P. van Romburg für die holländischen Chemiker und Prof. Dr. Rupe als Vertreter der schweizerischen Chemiker.

Prof. Dr. Duisberg sprach sodann als Vertreter des Vereins deutscher Chemiker. In wohl-durchdachter Rede wies er zuerst kurz auf die Bedeutung des Vereins Deutscher Chemiker hin und auf das Interesse, welches derselbe der heutigen Perkin-Feier entgegenbringe.

Als Vertreter einer der größten Farbenfabriken Deutschlands gewähre es ihm persönlich ein großes Vergnügen, die Wünsche zu überbringen, trage doch Deutschland jetzt dazu bei, das vor 50 Jahren von Perkin aufgeschlossene Gebiet zu bearbeiten und pflücke die schönen Blumen und prächtigen Früchte aus dem großen Obstgarten, der jetzt angefüllt ist mit starken, mächtigen Bäumen, die während der letzten 5 Dezennien aus zarten kleinen Anfängen zur vollen Reife herangewachsen sind.

In Perkin bewundere man nicht nur den Erfinder, den Mann der Wissenschaft, sondern auch den Techniker, der es verstanden hätte, seine Entdeckung in die Praxis umzusetzen zu einer Zeit, wo die organisch-technische Chemie sich noch im Anfangsstadium be-

fand. Benzol und Anilin, Produkte die heutzutage in ungeheuren Quantitäten dargestellt würden, hätten damals nur in kleinen Mengen und in unreinem Zustande existiert. Alle, die in der Technik ständen, wüßten, wieviel Ausdauer und wieviel Mühe es koste, bevor ein im Laboratorium entdeckter chemischer Prozeß in die Praxis übertragen werden könnte und uneingeschränkte Bewunderung gebühre dem Manne, der vor fünfzig Jahren ohne alle moderne Apparatur imstande war, dieses zu tun. Die deutsche Farbenindustrie betrachte es als ihre heilige Pflicht, am heutigen Tage vertreten zu sein und ihre größte Anerkennung dem Vorarbeiter dieser speziellen Industrie auszusprechen. Alle Mitglieder des Vereins Deutscher Chemiker seien hierin eins.

Auf einer am 7./6. d. J. in Nürnberg gehaltenen Hauptversammlung des Vereins hätte bereits Adolf von Baeyer, der Altmäister der deutsch-chemischen Wissenschaft und Ehrenmitglied des Vereins, zu Ehren Perkins einen Vortrag gehalten „Über Anilinfarben“. Auf speziellen Wunsch dieses Gelehrten überreichte er ihm hiermit diesen Vortrag (in einer mit Mauvein gefärbten Mappe) als besten, wenn auch bescheidenen Beweis ihrer Dankbarkeit. (Der Baeyersche Festvortrag befindet sich bereits im Heft 29 unserer Zeitschrift abgedruckt.) Möchten dem Jubilare noch viele Jahre bester Gesundheit inmitten seiner Familie und seiner Freunde beschieden sein. Der englischen organisch-chemischen Industrie wünsche er Blühen und Gedeihen; möge stets Freundschaft zwischen den beiden Völkern diesseits und jenseits des Kanals bestehen zu unserem Besten und zum Wohle der gesamten Welt.

Es überreichten sodann Glückwunschkadressen: Prof. Haller für die industrielle Gesellschaft zu Mühlhausen, Hofrat Dr. Caro als Vertreter des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, Prof. Schultz als Vertreter der Münchener Chemischen Gesellschaft, Lord Kelvin für die Royal Society, Prof. Meldola für die Chemical Society.

Sir William Perkin antwortete jedem einzelnen und hob besonders noch seine langjährigen Beziehungen zu der Chemical Society hervor, der er schon seit 50 Jahren angehört, davon 17 Jahre als Sekretär und 2 Jahre als Präsident. Während die Gesellschaft i. J. 1858 nur 260 Mitglieder zählte, sei die Anzahl nunmehr auf über 2700 angewachsen. Seine Arbeiten hätte er fast ausschließlich in der Zeitschrift dieser Gesellschaft veröffentlicht.

Es folgten sich weiterhin mit der Überreichung von Glückwunschkadressen Dr. Divers, ein alter Schulkamerad von Perkin, Prof. Franklin als Vertreter des Institutes of Chemistry, Sir Thomas Wardle als Vertreter der Society of Dyers and Colourists, Prof. Smithells für die Universität Leeds, Helps als Vertreter des Institute of Gas Engineers.

Prof. Schultz händigte sodann Perkin das Doktordiplom der Technischen Hochschule zu München ein.

Hofrat Prof. Dr. Bernthsen und Prof. Dr. Lieberman faßten schließlich die Entwicklung der Teerfarbenindustrie, auf die wir jetzt als etwas Naturgemäßes blickten, zusammen und

betonten, daß Wissenschaft und Technik auf diesem Gebiete zusammenzuarbeiten hätten.

Sir William Perkin beantwortete alle diese Ovationen in einer Schlußrede, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Zusammenkunft in der Royal Institution stattfände, welche er schon vor 54 Jahren besucht hätte. Zu dieser Zeit hörte er hier, als vierzehnjähriger Junge, die Vorlesungen von Michael Faraday über Elektrizität. Vier Jahre später sei er der glückliche Erfinder des Mauveins geworden, eines Produkts, das in naher Beziehung zu dem von Faraday i. J. 1825 entdeckten Benzol stände. Die Teerfarbenindustrie hätte daher mit der Royal Institution einen nicht unbeträchtlichen Zusammenhang. Einige Jahre später, im Mai 1866, hätte Faraday den Vortrag, den er (Perkin) in der Chemical Society über „Colouring matter derived from coal tar“ gehalten habe, besucht und ihn durch seine anerkennenden Bemerkungen ermutigt. Wie hätte er je denken können, daß nach 50 Jahren das Ereignis der Erfindung des Mauveins in so großartiger Weise gefeiert werden würde?! Und wie hätte sich die Teerfarbenindustrie aus einem so kleinen Anfangsstadium entwickelt zu solch' mächtiger Größe! Besonders freue er sich darüber, daß dieses Fest ein internationales sei und er wüßte nicht, wie er für die vielen Auszeichnungen, die ihm heute zu teil geworden seien, sich bedanken solle. Doch die Ehre gebühre ihm nicht allein. Sein Vater und sein Bruder hätten ihn pekuniär bei dem Unternehmen unterstützt und volles Vertrauen in seine Kraft gehabt. Ohne dieses Vertrauen und diese Hilfe wäre es ihm nicht möglich gewesen, die Fabrik in Greenford-Green zu errichten. Freudig sei es zu begrüßen, daß die Teerfarbenindustrie einer so großen Zahl von Menschen lohnende Beschäftigung gewähre und daß die Besitzer der großen Farbenfabriken im In- und Auslande in jeder Weise durch Wohlfahrtseinrichtungen für ihre Arbeiter sorgten, damit das Resultat aller unserer Arbeiten der ganzen Menschheit zu gute komme. Am Abend seines Lebens sei es für ihn die größte Freude, solch' eine Anerkennung zu finden; er danke all' denen, die in so aufopfernder Weise zu dem Gehingen dieser Feier beigetragen hätten.

Nachdem sodann der Sekretär des Komitees, Prof. Green, der Leitung der Royal Institution Dank für das Entgegenkommen für die Benutzung dieser Halle ausgesprochen hatte, schloß die eindrucksvolle Feier.

Am Abend fand im Hotel Metropol, Whitehall Rooms, zu Ehren des Jubilars ein Festessen statt, dem Prof. Meldola präsidierte. Die Zahl der Teilnehmer betrug ungefähr 200. Das Essen nahm einen fröhlichen Verlauf und der Abend zeigte zahlreiche Trinksprüche.

Herr Geheimrat Prof. Fischer wies auf die Solidarität in der gesamten Wissenschaft hin. Die Arbeit der Chemie sei eine friedliche, keine zerstörende, wenngleich man auch neuerdings versuche, selbst Atome zu zertrümmern. Sollten aber die Wogen der Phantasie zu hoch gehen, so hätte Sir James Dewar für Abkühlung gesorgt, die eventuell bis zum absoluten Nullpunkt gebracht werden könnte. Den Toast auf „Die Teerfarbenindu-

striе“ hatte Prof. Meldola übernommen; keineswegs hätte England diese Industrie verloren, im Gegenteil, die Produktion wäre jetzt größer als sie je gewesen sei. Deutschlands Fortschritte wären jedoch so viel größer, daß Englands Farbenindustrie überschattet würde.

Prof. Duisberg wies in seiner Erwiderung darauf hin, welch zahlreiche Zweige der Chemie aus der Teerfarbenindustrie hervorgegangen seien. Warum sich die Farbenbranche gerade in Deutschland so entwickelt hätte, wäre schwer in wenigen Worten zu sagen. Das Samenkorn hätte hier einen besonders günstigen Boden gefunden. In dem deutschen Volkscharakter läge eine große Ausdauer, und während der Engländer gern unmittelbar praktische Resultate sehen wolle, sei der Deutsche in seinen Versuchen zäher und vor allen Dingen arbeite in Deutschland die Wissenschaft mehr mit der Praxis Hand in Hand. Wenn auch nun auf diesem Gebiete England Deutschland unterlegen wäre, so gäbe es doch so viele Gebiete, auf denen England eine führende Stellung einnähme, daß kein Grund zur Klage vorläge.

An Prof. von Baeyer wurde ein Telegramm gesandt, in dem die Versammlung ihr Bedauern über seine Abwesenheit aussprach und dem Wunsche Ausdruck gab, daß er noch fernerhin lange dem Dienste der Wissenschaft erhalten bleiben möge.

Am Freitag, den 27. Juli fand am Morgen eine Zusammenkunft des internationalen Komitees in den Räumen der Chemischen Gesellschaft statt, um über die Verwendung des Perkin-Untersuchungsfonds zu beraten. Es wurde beschlossen, daß das Kapital zur Verfügung der Chemical Society stehen und zu Unterstützungen für Arbeiten auf dem Gebiete der Teerfarbenchemie dienen soll.

Am Nachmittage hatte eine zahlreiche Gesellschaft der Einladung von Sir William und Lady Perkin zu einem Gartenfeste in Sudbury Folge geleistet. Es bot sich hierbei gleichzeitig die Gelegenheit, die ursprüngliche Fabrik in Greenfort-Green, in der im Jahre 1857 der erste Anilinfarbstoff Mauvein fabriziert wurde, in Augenschein zu nehmen. Von dem Wohnhause durch einen Rasenplatz getrennt, liegt das Privatlaboratorium Perkins, in dem er sich seinen Forschungen widmet und das zur Besichtigung offen stand. Unter dem Schatten einer gewaltigen Trauerweide waren die Porträts der Mitglieder der ehemaligen Perkin-firma aufgestellt, drapiert mit dem früher auf der internationalen Ausstellung 1862 zur Schau gestellten, mit Mauvein gefärbten Schal. Erinnerungsbüchlein, in Mauvefarbe gedruckt und Photographien der Greenfortwerke, sowie des Gründers der Industrie enthaltend, wurden jedem Gaste überreicht. Mauve war überhaupt die Farbe dieser Festlichkeit. Nicht nur, daß die Einbanddecken verschiedener Glückwunschadressen diese Farbe hatten, auch bei den Damen konnte man vielfach Schleifen in dieser Farbe sehen, wie auch die Festordner Mauverosetten trugen.

Am gleichen Tage gaben der Jubilar und seine Gattin eine Abendgesellschaft in der Leathersellers Hall in der City, wohl an 300 Gäste, unter denen die Damen stark vertreten waren, hatten der Einladung Folge geleistet. Bei Musik und Gesang, bei gegenseitiger Begrüßung und Unterhaltung schwand

nur zu rasch die Zeit dahin und mit dem größten Bedauern trennte man sich von dem gelungenen Abend, der den Abschluß dieser unvergänglichen Feier bildete.

C. R. Hennings.

Personalnotizen.

Aus Anlaß des am 26. und 27. Juli stattfindenden Teerfarbenjubiläums wurde W. H. Perkin zum Ritter ernannt; gleichzeitig verlieh ihm die technische Hochschule München die Würde eines Doktors der chemischen Wissenschaften und die Deutsche Chemische Gesellschaft die A. W. Hofmannmedaille.

Prof. Röntgen - München hat einen Ruf an die Universität Berlin als Nachfolger des verstorbenen Professors der Physik, Dr. Paul Drude, abgelehnt. Die Leitung des Berliner physikalischen Laboratoriums übernahm provisorisch der Prof. der physikalischen Chemie, Prof. Dr. W. Nernst.

Zum Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Ledebur in der Professur für Eisenhüttenkunde und mechanisch-metallurgische Technologie an der Bergakademie Freiberg i. S. wurde der bisherige technische Direktor des Annener Gußstahlwerkes, Dipl. Ing. Johannes Galli, ernannt. Der Antritt erfolgt am 1./10. 1906.

Dr. Waldemar Koch wurde zum Professor der physiologischen Chemie an der Universität zu Chicago ernannt.

Milivojecek, Privatdozent an der böhmischen technischen Hochschule, ist zum außerordentlichen Professor für organische Chemie ernannt worden.

Diplomingenieur Paul Gorenz erhielt einen Lehrauftrag für Metallographie und Probekunde an der technischen Hochschule Aachen.

Dr. Albert Neumann wurde zum Leiter der chemischen Abteilung am Rudolf Virchow-Krankenhaus in Berlin ernannt.

Dr. Wilhelm Caspari, Privatdozent an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, ist zum physiologischen Chemiker an der pathologisch-anatomischen Anstalt des Krankenhauses am Friedrichshain ernannt worden.

Dr. Paul Köthner habilitierte sich für Chemie an der Universität Berlin mit einer Antrittsvorlesung über Faraday's Atombegriff.

Direktor W. Scheffer habilitierte sich für wissenschaftliche Photographie an der Universität Berlin.

Dr. W. Prandtl habilitierte sich für Chemie an der Universität München mit einer Vorlesung: „Über die Werner'sche Theorie der komplexen Verbindungen“.

Dr. A. Skita habilitierte sich für Chemie an der Hochschule zu Karlsruhe.

Dr. F. Henle habilitierte sich für Chemie an der Universität Straßburg.

Geh. Kommerzienrat Hermann Fritzsch, Chef der Firma Schimmel & Co. in Miltitz bei Leipzig, ist am 24./7. 1906 in Marienbad infolge einer Blinddarmentzündung plötzlich gestorben. Unter Hermann Fritzsches Leitung hat die Firma Schimmel & Co. ihren Weltruf auf dem Gebiete der Herstellung und des Handels

mit ätherischen Ölen erlangt; sein frühes Hinscheiden wird in den Kreisen seiner Angestellten und Fachgenossen tief betrauert. H. F r i t z s c h e war längere Zeit Vorsitzender der Sektion Leipzig der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie.

Kommerzienrat G e o r g S c h l a e g e l , Besitzer der chemischen Fabrik und Glashütte Corbetha, ist in Halle a. S. gestorben.

L u d w i g C l a s s e n , Vorstandsmitglied der Chemischen Fabrik vorm. Goldberg, Geromont & Co., Winkel (Rheingau), starb am 19./7. im Alter von 59 Jahren.

Der Chemiker Dr. E d u a r d L a u b e r , bekannt durch sein Handbuch des Zeugdruckes, ist am 29. Juli im Alter von 55 Jahren zu Leipzig gestorben.

Neue Bücher.

Arbeiten aus dem königl. Institut für experimentelle Therapie zu Frankfurt a. M. Herausg. v. Geh. Med.-R. Prof. Dr. P. E h r l i c h . 1. Heft. (102 S. mit 6 Taf.) Lex. 8°. Jena, G. Fischer 1906.

M 9.—

D u i s b e r g , C., Prof. Dr. Der chemische Unterricht in der Schule und der Hochschulunterricht für die Lehrer der Chemie. Verlag von Otto Spamer Leipzig 1906.

M 80.—

H o l z m ü l l e r , Gust., Dr. Die neueren Wandlungen der elektrischen Theorien einschließlich der Elektronentheorie. Zwei Vorträge. (VIII, 119 S. mit 22 Fig.) 8°. Berlin, J. Springer 1906. M 3.—

O s t w a l d , W i l h., Prof. Dr. Lehrbuch der allgemeinen Chemie. (In 2 Bänden.) 2. Bd. 3. Teil: Verwandtschaftslehre. 2. Teil. 1. Lieferung. 2. umgearb. Aufl. (S. 1—264 mit 203 Fig.) gr. 8°. Leipzig, W. Engelmann 1906. M 7.—

Bücherbesprechungen.

Prozentuale Zusammensetzung und Nährgehalt der menschlichen Nahrungsmittel nebst Ausnützungsgröße derselben und Kostsätze. Graphisch dargestellt von Dr. J. K ö n i g , Geh. Reg.-Rat, o. Prof. a. d. Kgl. Universität und Vorstand der landw. Versuchsstation Münster in Westf. Neunte, verbesserte Aufl. Berlin, Verlag von Julius Springer 1906. M 1.20

Die Leistungsfähigkeit eines Individuums hängt bekanntlich mit von der Art der Ernährung ab. Es ist durchaus nicht gleichgültig, in welchem Verhältnis wir die drei Vertreter unserer organischen Nahrungsstoffe — E i w e i ß (Stickstoffsubstanz), Kohlehydrate und Fette aufnehmen. Wir wissen, daß sich Fette und Kohlehydrate bis zu einem bestimmten Maße ersetzen lassen, und daß ferner das Eiweiß, unser wichtigster Nahrungsstoff, unersetzbar ist. In Anbetracht der eben erörterten Wichtigkeit der genauen Kenntnis über den Wert unserer Nahrungsmittel mag eine Zusammensetzung, die uns über die hier berührten Fragen unterrichtet, und die, wie in vorliegender Tabelle, durch graphische Darstellung auch dem Laien die Auffassung augenscheinlich erleichtert, sehr willkommen aufgenommen werden.

Die Tabelle, im Größenverhältnis von etwa

80:60 cm und in sieben Farben übersichtlich ausgeführt, bringt unter I „Prozentuale Zusammensetzung (Ausnutzungsgröße) und Nährgehalt der Nahrungsmittel“. Es ist hier von 65 tierischen und dann von 57 pflanzlichen Nahrungsmitteln der ausnutzbare und der gesamte Anteil (also auch derjenige, der bei der Verdauung verloren geht) an Stickstoffsubstanz, Fett und Kohlehydrate, ferner der Gehalt an Wasser, Rohfaser und Asche zur Anschauung gebracht. Dann finden wir eine Zusammenstellung, die für ebenfalls 112 Nahrungsmittel zeigt, wieviel man davon für 1 M, bei Zugrundelegung des üblichen Preises von 1 kg, ausnutzbare Nährwerteinheiten erhält.

Aufstellung II enthält „Kostsätze für einen Tag“. Es sind dabei die Mengen Stickstoffsubstanz, Fette und Kohlehydrate dargestellt, die täglich erforderlich sind für Kinder im Alter von 1—2 Jahren, für solche im Alter von 6—10 Jahren, dann für Erwachsene männlichen Geschlechts bei mittlerer Arbeit und Körperschwere, und endlich für Erwachsene weiblichen Geschlechts unter gleichen Bedingungen.

Der Tabelle, die sich auch zum Aufhängen in öffentlichen Anstalten usw. eignet, ist eine Vorberichtigung beigegeben. Verf. spricht sich u. a. über die Berechnungsweise der Ausnützungswerte der Nahrungsstoffe (deren Darstellung zum Teil für den Laien allerdings nicht ohne weiteres klar ersichtlich ist) aus, weist ferner auf die für ein Individuum erforderliche Nährstoffmenge hin und betont dabei, daß die Nahrung auch entsprechend gut zubereitet sein muß, damit sie sowohl durch größere Schmackhaftigkeit wie durch bessere Verdaulichkeit die volle Wirkung im Organismus äußert. Endlich ist darauf aufmerksam gemacht, welche große Bedeutung eine rationelle Ernährung vor allem für die arbeitende Klasse hat, wo es sich nicht nur darum handelt, eine genügende, durchaus zureichende Kost, sondern auch eine möglichst billige Nahrung zu Gebote zu stellen. Wir dürfen hier wohl den Wunsch aussprechen daß mehr und mehr von maßgebender Stelle darauf hingewirkt werden möge, die nötige Kenntnis über die eben berührten, volkswirtschaftlich so wichtigen Fragen in die breiten Schichten des Volkes dringen zu lassen, und daß vor allem bei Verabreichung der Kost in Arbeitermenagen (und hier wäre es mit Aufgabe der Arbeitgeber, darauf hinzuweisen), in den Volksküchen usw. auf die im vorliegenden gemachten Betrachtungen gebührende Rücksicht genommen werde!

Daß die vorliegenden Zusammenstellungen bereits in der n e u n t e n Auflage erschienen sind, spricht wohl vollauf für die freundliche Aufnahme, die ihnen entgegebracht wird. K. K a u t z s c h .

Patentanmeldungen.

Klasse: Reichsanzeiger vom 23./7. 1906.

- 4f. A. 12 934. Verfahren zur Herstellung von **Glühkörpern** aus Fäden von künstlicher Seide, bei welchem das Veraschen, Formen und Härteten des Gewebes in einem Arbeitsgange gleichzeitig bewirkt wird. H. C. Albrecht, Rothenburg ob der Tauber. 6./3. 1906.
- 4f. A. 12 951. Verfahren zur Herstellung von **Glühkörpern** unter Verwendung von Wasserstoffsuperoxyd. Derselbe. 10./3. 1906.